

Dieser Unterschied beider ist eben der Unterschied, der es macht, daß der Begriff nicht ohne weiteres, unmittelbar, schon die Realität, und die Realität nicht unmittelbar ihr eigener Begriff ist. Deswegen, daß ein Begriff die wesentliche Natur des Begriffs hat, daß er also nicht ohne weiteres *prima facie* (auf den ersten Blick) sich mit der Realität deckt, aus der er erst abstrahiert werden mußte, deswegen ist er immer noch mehr als eine Fiktion, es sei denn, Sie erklären alle Denkresultate für Fiktionen, weil die Wirklichkeit ihnen nur auf einem großen Umweg, und auch dann nur asymptotisch annähernd, entspricht«. (MEW, 39, 431)

Das gilt für die theoretischen Begriffe und Gesetze der Naturwissenschaften ebenso wie für die Gesellschaftswissenschaften. Ein ideales Gas, das diesem idealisierten Begriff entspricht, existiert nirgends in der Realität, und trotzdem oder gerade deshalb gestattet es dieser Begriff, die realen Gase tiefer zu erforschen. Keplers Gesetze der Planetenbewegung sind ebenso Idealisierungen, und trotzdem (oder gerade deshalb) gestatten sie die Planetenbahnen zu erklären und zu berechnen. Das Wertgesetz ist ebenfalls eine Idealisierung, und wir werden es in reiner Form in keiner Wirtschaft finden, weil es sich immer nur als Tendenz durchsetzt. »Geht es der allgemeinen Profitrate anders? Sie existiert in jedem Augenblick nur annähernd.

. . . Wollten wir aber verlangen, die Profitrate solle - sage 14,876934 . . . bis auf die 100ste Dezimalstelle in jedem Geschäft und jedem Jahr genau gleich sein, bei Strafe der Degradation zur Fiktion, so würden wir die Natur der Profitrate und der ökonomischen Gesetze überhaupt arg verkennen - sie alle haben keine andre Realität als in der Annäherung, der Tendenz, im Durchschnitt, aber nicht

in der unmittelbaren Wirklichkeit.« (MEW, 39, 431)

**Idealismus:** alle philosophischen Systeme und Anschauungen, die das —\* *Bewußtsein* (gleichgültig in welcher Form) für das Primäre, das Grundlegende, das Bestimmende gegenüber der —> *Materie* erklären.

Der I. ist die dem Materialismus entgegengesetzte Grundrichtung der —> *Philosophie*, die sich in zahlreichen Varianten herausbildete. Für alle Arten des I. ist die Beantwortung der —> *Grundfrage der Philosophie* im Sinne des Primats des Bewußtseins, des Ideellen, der gemeinsame Ausgangspunkt, wobei die unterschiedliche Auffassung über Existenzweise und Beschaffenheit des Ideellen den I. in verschiedene Richtungen unterteilt. Die mannigfaltigen idealistischen Systeme und Anschauungen zerfallen im wesentlichen in zwei Hauptrichtungen, in den *objektiven* und den *subjektiven* I.

Der *objektive* I. trennt das Bewußtsein, das Denken, den Geist, von seiner materiellen Grundlage, der Tätigkeit des menschlichen Gehirns sowie den konkreten historischen Verhältnissen, und verwandelt es in eine selbständige, objektiv existierende Wesenheit (Gott, absolute-Idee, Reich der Ideen), die er zum Schöpfer der materiellen Welt oder für die eigentliche Welt erklärt. Der *subjektive* I. dagegen verabsolutiert das individuelle Bewußtsein des Subjekts und erklärt die materielle Welt für bloße Bewußtseinsinhalte (Empfindungskomplexe, Wille, Vorstellung usw.).

Der Begründer des objektiven I. ist *Platon*, der in seiner Ideenlehre die Begriffe zu einer selbständigen Welt ewiger Ideen verabsolutierte und in den Gegenständen der objektiven Realität nur deren vergängliche Nachbildungen sah. Bedeutende Systeme des objektiven I.